Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949
1949

39 (23.2.1949)

Visual Library

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheinungsweise: Täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon Nr. 922/923 (Dringend Presse) Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 69, Telefon 5849; Durlach, Pfinztalstraße 40, Ettlingen, Leopoldstraße 5, Telefon 36. Buchhandlung Lechner.

Bezugspreis monatlich DM 2.40 einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2.20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene, 46 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM —.30, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 3 a. — Postscheckkonto: Postscheckamt Karlsruhe Nr. 80 538.

3. Jahrgang Nr. 39 | Karlsruhe, Mittwoch, 23. Februar 1949 | Einzelpreis 20 Pfennig

Bonn kann Besatzungsstatut überprüfen

Vorarbeiten zur westdeutschen Regierungsbildung wahrscheinlich in sechs bis acht Wochen abgeschlossen

BERLIN, 22. Febr. (DENA) Ein hoher Beamter der britischen Militärregierung erklärte am Dienstag, daß nach Fertigstellung des Besatzungsstatutes eine Kommission des Parlamentarischen Rates den Inhalt des Statuts sowie seine Auswirkungen auf das Grundgesetz überprüfen könne. Der Parlamentarische Rat könne dann von sich aus den Militärgouverneuren Angleichungsvorschläge unterbreiten. Erst nach Annahme dieser Vorschläge werde der endgültige Text des Besatzungsstatutes festgelegt werden. Die endgültige Entscheidung über die Annahme des Grundgesetzes durch die Besatzungsmächte soll erst nach Festlegung des Textes des Besatzungsstatuts erfolgen.

Der Beamte gab weiter bekannt, daß die politischen Berater der westlichen Militärgouverneure am Mittwoch in Frankfurt Beratungen über den Grundgesetzentwurf des Parlamentarischen Rates führen werden. Das Ergebnis der Besprechungen, die die Ueberprüfung des Grundgesetzes auf Abweichungen von Dokument Nummer 1 der Londoner Empfehlungen und dem von den Verbindungsoffizieren überreichten Aide Memoire vom Inhalt haben werden, wird den drei Militärgouverneuren am kommenden Dienstag überreicht.

Der nächste Schritt der Militärgouverneure hänge davon ab, ob die Abweichungen des Grundgesetzentwurfes grundsätzlicher Natur seien, oder ob sie untergeordnete Bedeutung haben. Sollte sich ergeben, daß grundsätzliche Unterschiede bestehen, so müsse damit gerechnet werden, daß die Militärgouverneure den gesamten Entwurf ihren Regierungen zur Entscheidung vorlegen.

Der britische Beamte wies erneut darauf hin, daß das Besatzungsstatut gewisse Artikel des Grundgesetzes „vorübergehend zurückstellen" werde. Der ständige Abbau dieser Einschränkungen und damit das Inkrafttreten der zurückgestellten Artikel könne im Laufe der Zeit erwartet werden. Nach Ansicht des britischen Beamten ist der Abschluß der Vorarbeiten zur Bildung einer westdeutschen Regierung in etwa sechs bis acht Wochen zu erwarten.

Hauptausschuß tagt wieder

BONN, 22. Febr. (DENA) Der Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates nahm nach vierzehntägiger Pause am Dienstag mit einer Debatte über die Frage Mehrheits- oder Verhältniswahlrecht seine Arbeit wieder auf.

Als Berichterstatter des Wahlrechtsausschusses, der den Entwurf des Wahlgesetzes für die Wahl zum ersten Volkstag ausgearbeitet hatte, sprachen die Abgeordneten Dr. Max Becker (FDP) und Dr. Georg Diederichs (SPD). Die Vorlage sieht vor, daß die Hälfte der vorgesehenen 400 Volkstagsabgeordneten in Einzelwahlkreisen nach dem System der relativen Mehrheit und die übrigen 200 nach dem Proporz, also auf Listen, gewählt werden. Die Vorlage war seinerzeit mit den Stimmen der SPD, FDP, KPD und des Zentrums bei Stimmenthaltung der CDU-CSU angenommen worden.

Als Sprecher der CDU-CSU-Fraktion beantragte der Abgeordnete Karl Schroeter erneut die Einführung des Mehrheitswahlsystems. Dadurch, sagte er, würden die kleinen und kleinsten Parteien, die in den Koalitionsregierungen der Weimarer Zeit das Zünglein an der Wange gespielt hätten und die Ursache für die damalige politische Unstabilität gewesen seien, ausgeschaltet und der Weg frei für klare Verantwortung, klare Entscheidungen und politische Stabilität. Schroeter wies auf die guten Erfahrungen hin, die man in England und Amerika mit dem Mehrheitswahlrecht, das unweigerlich zu einem Zweiparteien-System führe, gemacht habe. Die Oppositionspartei sei hier gezwungen, konstruktive Opposition zu treiben, da sie jeden Tag damit rechnen müsse, die Regierungspartei abzulösen. Die Koalitionsregierung dagegen schwächt nach Ansicht Schroeters den demokratischen Gedanken, ganz abgesehen davon, daß keine Partei in die Lage versetzt werde, ihr Programm durchzuführen. Schroeter beantragte ferner im Namen seiner Fraktion die Herabsetzung der im Wahlgesetzentwurf vorgeschlagenen Zahl der Volkstags-Abgeordneten von 400 auf 300.

Im weiteren Verlauf der Debatte über das künftige System für die Wahlen zum ersten Volkstag sprachen sich die Sprecher der SPD, FDP, KPD, des Zentrums und der DP für das im Wahlgesetzentwurf vorgeschlagene Wahlsystem aus, um, wie ein Abgeordneter sagte, „allen Parteien eine gleiche Chance zu geben und das Parlament zu einem echten Spiegelbild des Volkswillens zu machen".

Der Hauptausschuß vertagte sich sodann auf Mittwochnachmittag, ohne eine Entscheidung über das Wahlsystem zu treffen.

Europa-Union lädt Churchill ein

DÜSSELDORF, 22. Febr. (DENA) Das Präsidium der deutschen Europa-Union unter dem Vorsitz seines Präsidenten Wilhelm Hermes beschloß auf einer Sitzung, zu ihrem Kongreß im Mai Winston Churchill, Duncan Sandys, Anthony Eden und den Erzbischof von Canterbury, Geoffrey F. Fisher, einzuladen. Als Tagungsort, für den ursprünglich Hamburg in Aussicht genommen war, wurde der Hittersturz bei Koblenz gewählt. Die ausländischen Gäste sollen gebeten werden, auf dem Kongreß über die Ziele ihrer europäischen Politik zu referieren. Der Generalsekretär der Europa-Union, Erich Roßmann, ist, wie verlautet, von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger soll der frühere Zentralsekretär der Europa-Union in der Schweiz, H. G. Ritzel, Basel, bestellt werden.

DRK-Prozeß in Lübeck

LÜBECK, 22. Febr. (DENA). Am Montag wurde der Prozeß gegen eine Reihe leitender Angestellter des Deutschen Roten Kreuzes in Lübeck, darunter den früheren Kreisgeschäftsführer Werner Junge und den Leiter der Verpflegungsabteilung des DRK, Alfred Goeldner, eröffnet. Die Anklage lautet auf Wirtschaftsverbrechen, Unterschlagung, Urkundenfälschung, Betrug und Bestechung. Die Beschuldigten hatten jahrelang ihnen anvertraute Lebensmittel in großem Umfange unberechtigt an Angehörige des DRK, der städtischen Behörden von Lübeck, Kaufleute und Privatpersonen abgegeben und außerdem Heimkehrerpakete unterschlagen. Bei den zwei Hauptangeklagten wurden nach ihrer Verhaftung riesige Lebensmittelmengen aufgefunden. Der Prozeß wird voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, da annähernd 100 Zeugen zu vernehmen sind.

Groß-Schiebereien aufgedeckt

LÜBECK, 22. Febr. (DENA) Vier leitende Angestellte der „Glücksklee" Milchverwertungsgesellschaft in Neustadt (Schleswig-Holstein) verschoben seit 1938 fortgesetzt zentnerweise Butter, Zucker und Eipulver gegen Textilien, Kaffee und andere Mangelwaren. Durch Zufall konnten jetzt die Unredlichkeiten aufgedeckt und das Kleeblatt verhaftet werden. Einflußreiche Beamte der Straßenverkehrsämter Lübeck und Kiel und der Kreis-Milchleistungsausschüsse in Lübeck und Hamburg sollen, wie die Neustädter Polizei am Dienstag mitteilte, in diese Schiebereien verwickelt sein. Mit weiteren Verhaftungen wird gerechnet.

Einbrecherbande ausgehoben

KASSEL, 22. Febr. (DENA) Der amerikanischen Kriminalpolizei gelang es, wie DENA aus zuverlässiger Quelle erfährt, in Zusammenarbeit mit der deutschen Polizei eine 10köpfige deutsch-amerikanische Einbrecherbande in Kassel u. Umg. auszuheben. Der Bande, die aus acht amerikanischen Besatzungsangehörigen und zwei Deutschen besteht, werden zahlreiche Einbruchsdiebstähle in US- und deutschen Warenhäusern zur Last gelegt. In den verzweigten Schlupfwinkeln der Bande wurden zahlreiche wertvolle Kameras, Taschen- und Armbanduhren, Teleskope, Radiogeräte, Herren- und Damenkleidung und Schuhe im Werte von zusammen etwa 30 000 Mark beschlagnahmt. Weitere Waren im Werte von über 20 000 Mark sollen von der Bande bereits vor ihrer Verhaftung auf dem Schwarzen Markt verkauft worden sein.

Kontroverse wegen Triest

LAKE SUCCESS, 22. Febr. (UP) Der Sicherheitsrat der UN stellte den sowjetischen Antrag zurück, wonach Flückiger zum Gouverneur von Triest gewählt werden sollte. Die Vertreter der USA, Frankreich- und Großbritanniens erklärten, daß der Freistaat Triest Italien zurückgegeben werden müsse. Die Vertreter der Ukraine und der Sowjetunion bezeichneten die Westmächte als vertragsbrüchig.

Welt-Rundschau

LA PAZ, (UP). Das gesamte bolivianische Kabinett ist zurückgetreten. — PONTA DELGADA, Azoren, (UP). Das Dorf Mais auf der Azoren-Insel Ponta Delgada wurde durch einen Erdrutsch völlig begraben. Dabei sollen zwei Frauen ums Leben gekommen sein. — LONDON, (UP). Vojta Benesch, der 71jährige Bruder des verstorbenen Präsidenten der CSR, traf hier ein. Benesch befindet sich auf dem Wege zu seiner Tochter in den USA, wo er „ein neues Leben" beginnen will. — PARIS, (UP). Bisher haben sich über 100 000 Personen als Weltbürger eintragen lassen. — UDINE. Bei einem Eisenbahnunglück wurden hier 15 Personen verletzt. — PRAG. In der tschechoslowakischen Hauptstadt wurde eine englisch-tschechoslowakische Gesellschaft zur Förderung der „Arbeitersolidarität" gegründet. — HELSINKI. Der ehemalige finnische Ministerpräsident, Johan Wilhelm Rangell, der wegen Kriegsverbrechen zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist wegen guter Führung aus der Haft entlassen worden.

(Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Zahl der Rußlandheimkehrer sehr gering

General Clay spricht der Lizenzpresse seine Anerkennung aus

BERLIN, 22. Febr. (DENA). Die Zahl der heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion ist, wie General Clay in seinem Halbmonatsbericht nach Washington bemerkt, nach wie vor sehr gering. Etwa 570 Kriegsgefangene aus der UdSSR seien in der Zeit vom 15. bis 31. Januar in der US-Zone eingetroffen.

In der gleichen Zeit wanderten 2373 jüdische verschleppte Personen aus der US-Zone nach Israel aus, 1383 DP's aus der US-Zone emigrierten nach den Vereinigten Staaten, 1022 Personen wanderten nach Kanada, Venezuela und anderen Staaten aus.

General Clay spricht sodann die Erwartung aus, daß die „Deutsche Union" besonders bei jungen Menschen im Alter von 20 bis 40 Jahren Anklang finden wird. Nach seiner Ansicht ist die jüngere deutsche Generation von der Sterilität der bestehenden politischen Parteien angewidert.

Weiter spricht General Clay in seinem Halbmonatsbericht der lizenzierten Presse seine Anerkennung für die Bereitschaft aus, mit der sie die Pressefreiheit verteidigt. General Clay erklärt, „die Verleger werden sich der Macht der Presse bewußt und erkennen die Notwendigkeit, die Freiheit der Presse zu wahren". Er verweist auf den erfolgreichen Kampf der Münchener Zeitungen gegen eine Verfügung des Stadtrates, nach der der Vertrieb von Zeitungen durch Zeitungsstände eingeschränkt werden sollte. Der Münchener Stadtrat hatte damals dabei die Ansicht vertreten, daß Zeitungsstände ein häßlicher Anblick seien.

Ferner billigt General Clay die Haltung der DENA, die sich geweigert hatte, einen wahrheitsgetreuen Bericht auf Antrag eines deutschen Politikers zurückzuziehen. In diesem Zusammenhang erwähnt der General die Kontroverse über das „Kulturpfennig-Gesetz" in Württemberg-Baden, die dazu führte, daß das umstrittene Gesetz dem Obergericht des Landes zur Prüfung vorgelegt wurde.

Flüchtlingskonferenz in Hamburg eröffnet

„Neun Millionen Flüchtlinge in den Westzonen sind größte Gefahr"

HAMBURG, 22. Febr. (UP). Die vom Weltkirchenrat einberufene internationale Flüchtlingskonferenz wurde hier am Dienstag mit einer Rede des Hamburger Oberbürgermeisters Max Brauer eröffnet, der seine Dankbarkeit darüber ausdrückte, daß der Weltrat der Kirchen in Genf diese Tagung zustandegebracht habe.

Der britische regionale Kommissar für Hamburg, Vaugham Berry, unterstrich in seiner Ansprache, daß die in den Westzonen lebenden neun Millionen Flüchtlinge in den nächsten Jahren die größte Gefahr für Europa darstellten. Man müsse nur die Lager besuchen, um sich selbst von dem Elend zu überzeugen, in dem diese Menschen lebten.

Reverend Henry Carter (London), der Vorsitzende des Weltkirchenrates, erklärte, die Konferenz habe ihren Ursprung in der tiefen Sorge, die man im August vorigen Jahres auf der ersten Versammlung des Weltrates der Kirchen in Amsterdam empfunden habe. Man sei dort übereingekommen, die Arbeit für die materielle und geistige Wohlfahrt der Flüchtlinge bevorzugt in Angriff zu nehmen. Er unterstrich, daß die Arbeit für die Flüchtlinge alle geflüchteten und ausgewiesenen Personen, ohne Rücksicht auf ihre Nationalität, umschließen müsse.

Pastor Martin Niemöller erklärte, das Flüchtlingsproblem sei eines der schwerwiegendsten Probleme unserer Zeit überhaupt. Wenn sich die Kirche mit dieser Frage befasse, müsse sie anerkennen, daß sie volle Verantwortung für diese Menschen trage.

Der Vorsitzende des Hilfswerks der evangelischen Kirchen in Deutschland, Oberkonsistorialrat Dr. Eugen Gerstenmeier, sagte u. a.: Die wichtigste Grundlage zur Lösung des Flüchtlingsproblems fehle heute noch: der Frieden, der auch jetzt noch, vier Jahre nach Beendigung des Krieges, nicht geschlossen sei. Solange Deutschland noch von zwei Grenzen zerschnitten werde, solange es noch die Oder-Neiße-Linie von Stettin bis Görlitz, und die Zonengrenze von Lübeck bis Hof gebe, sei es nicht möglich, eine befriedigende und konstruktive Lösung des Flüchtlingsproblems in Deutschland und sogar in Europa zu finden. Unter diesen Umständen könne man eine Verbesserung der Situation nur durch zwei Maßnahmen erhoffen, fuhr Gerstenmeier fort: durch die Eingliederung der Flüchtlinge in die deutsche Wirtschaft, und durch Auswanderung.

Teilweise Einigung über Oesterreich

Frage der Eigentums-Rückerstattung an politisch Verfolgte geklärt

LONDON, 22. Febr. (DENA-REUTER). Die Außenministerstellvertreter der vier Großmächte einigten sich am Dienstag über die Frage der Rückerstattung des Eigentums von religiös und rassisch Verfolgten, insbesondere von Juden. Der entsprechende Artikel wurde dem Entwurfs-Ausschuß übermittelt. Die Sitzung wurde auf Mittwoch vertagt.

Man erwartet, daß die Durchsicht der bisher ungeklärten Artikel bis zum Mitwoch beendet sein wird. Die Konferenz wird dann voraussichtlich in der Lage sein, am Donnerstag eine Stellungnahme des jugoslawischen stellvertretenden Außenministers Dr. Alex Bebler entgegenzunehmen.

Ueber die Artikel 43 und 45 konnte bisher keine Einigung erzielt werden. Artikel 43 behandelt die Unterstellung des Eigentums von Angehörigen der Vereinten Nationen unter österreichisches Recht. Die westlichen Delegierten halten eine derartige Maßnahme für unnötig und wollen zunächst eine Einigung über Artikel 42 abwarten, in dem die Rückerstattung des Besitzes von Angehörigen der Vereinten Nationen geregelt wird. Artikel 45 behandelt die Rückerstattung österreichischen Besitzes in alliierten Ländern. Die Delegierten konnten sich nicht über eine Klausel einigen, derzufolge Jugoslawien von der Rückgabe österreichischen Besitzes ausgenommen sein würde. Der österreichische Besitz auf jugoslawischem Gebiet beläuft sich auf etwa 110 Millionen Dollar, die Westmächte wollen diese Werte Jugoslawien zuerkennen, weigern sich jedoch, eine zusätzliche Reparationsforderung Jugoslawiens in Höhe von 150 Millionen Dollar zu billigen. Ueber die Frage der Minderheiten, Artikel 44, konnte laut AFP keine Einigung erzielt werden.

Neuer Rekord der Luftbrücke

BERLIN, 22. Febr. (UP). Die anglo-amerikanischen Flugzeuge flogen am Dienstag in Abständen von zwei Minuten nach Berlin und stellten mit 7513.9 Tonnen Versorgungsgütern einen neuen Rekord auf. Die letzte Rekordmenge betrug 6987 Tonnen und wurde am Tag der amerikanischen Luftstreitkräfte erreicht. Insgesamt flogen in den letzten 24 Stunden 876 Versorgungsflugzeuge nach Berlin.

Wohleb wiedergewählt

FREIBURG, 22. Febr. (SAZ-Eig.-Ber.). Der bisherige badische Staatspräsident Leo Wohleb wurde am Dienstag vom Badischen Landtag in geheimer Abstimmung wieder zum Staatspräsidenten gewählt. Er erhielt 32 von 53 abgegebenen Stimmen. Verfassungsmäßig erforderlich waren 31 Stimmen. Wohleb nahm die Wahl an. Er ernannte die bisherigen Minister, die sämtlich der CSU angehören, zu Mitgliedern seines neuen Kabinetts. bu.

Erhard ist optimistisch

DARMSTADT, 22. Febr. (DENA). Der Direktor der Verwaltung für Wirtschaft, Prof. Dr. Ludwig Erhard, erklärte in einem Vortrag in der Technischen Hochschule Darmstadt, die jetzige sinkende Tendenz der Preise sei keineswegs ein Zeichen der Deflation, sondern ein Beweis für die Gesundung der Wirtschaft. Das Warenangebot entspreche jetzt der durch Kaufkraft gedeckten Nachfrage. Wenn einzelne Unternehmen heute oder in Zukunft bankrott machen, so sei das nur ein Zeichen der Gesundung. Die Einfuhr erreiche im Augenblick den Bedarf und es brauchten keine ernsten Rohstoffsorgen einzutreten. Er habe, so fügte Erhard hinzu, die begründete Hoffnung, daß im kommenden Frühjahr private Kapitalbeziehungen zum Ausland angeknüpft werden und ausländisches Kapital am deutschen Wiederaufbau beteiligt werde.

Westerländer protestieren

FLENSBURG, 22. Febr. (DENA). Die Bewohner von Westerland auf Sylt forderten in einer auf einer Protestkundgebung angenommenen Resolution die Regierung Schleswig-Holsteins auf, bei der britischen Militärregierung eine Zurückziehung oder Fristverlängerung des Räumungsbefehls für den Flugplatz von Westerland zum 1. März zu erwirken. Durch die Räumung würden 1500 Personen ihre Unterkunft verlieren und zahlreiche Gewerbe-Betriebe verlegt werden müssen.

„Oliver Twist" zurückgezogen

BERLIN, 22. Febr. (DENA). Die Arthur-Rank-Filmgesellschaft hat sich, wie ihr Berliner Vertreter Mr. H. Durban bekanntgab, entschlossen, den Film „Oliver Twist" im Interesse der Oeffentlichkeit aus Berlin zurückzuziehen. Bei den Demonstrationen am Montag vor dem Filmtheater „Kurbel", in dem dieser Film aufgeführt werden sollte, sind, wie das Berliner Polizeipräsidium mitteilt, insgesamt 48 Personen, darunter 18 Polizisten verletzt worden.

Immer noch Unklarheit über Gewerbefreiheit

Die Industrie fühlt sich von dem Gesetz nicht berührt

(Eigenbericht unserer Stuttgarter Redaktion)

STUTTGART, 22. Febr. Im württemberg-badischen Wirtschaftsministerium herrscht der Eindruck vor, daß der Groß- und Kleinhandel sich mit der durch die Gewerbefreiheit geschaffenen Lage inzwischen abgefunden hat. Die Industrie, für die sowieso erst nach dem Kriege Lizenzierungsbestimmungen eingeführt waren, fühlt sich von dem Gesetz nicht berührt. Anders dagegen reagiert das Handwerk. Hier versuchen verschiedene Gruppen von Gewerbetreibenden nachzuweisen, daß sie in die Kategorie der Wohlfahrt, der Sicherheit oder des Gesundheitswesens einzustufen seien und entsprechend behandelt werden müßten. Es läßt sich heute noch nicht sagen, welche handwerklichen Berufe Aussicht haben, in einer der drei Gruppen eingereiht zu werden. Entsprechende Verhandlungen zwischen Wirtschaftsministerium, Handelskammern, den Ländern Bayern und Hessen, sowie der Militärregierung schweben noch. Zweifelsfragen entscheidet jedoch ausschließlich die amerikanische Besatzungsbehörde.

Das Wirtschaftsministerium glaubt, ca. 30 bis 40 Prozent der Handwerkszweige aus der absoluten Gewerbefreiheit ausschalten zu können und weist darauf hin, daß außer den an die Landräte und Bürgermeister ausgegebenen Richtlinien, die wir bereits veröffentlichten, noch keine weiteren Ausführungsbestimmungen fertiggestellt werden konnten. Nach Ablauf einiger Wochen würden diese jedoch in Form einer Benachrichtigung und nicht in Form eines Erlasses bekanntgegeben werden. Auf diese Weise solle zum Ausdruck kommen, daß das Gewerbefreiheits-Gesetz eine Anordnung der Militärregierung sei. fz

Geheimnisvolle Geschosse

FRANKFURT, 22. Febr. (UP) Amerikanische Stellen gaben am Dienstag bekannt, daß seit Oktober 1946 insgesamt vier geheimnisvolle Geschosse im Gebiet der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands niedergegangen seien. Fachleute seien gegenwärtig noch mit der Prüfung der Ueberreste des letzten dieser Geschosse beschäftigt. Dieses Geschoß ging am 31. Januar in der nordöstlichen Ecke von Bayern nieder. Alle vier Geschosse landeten etwa 60 Kilometer östlich von Schweinfurt. Ein deutscher Polizist, der das Niedergehen des letzten Geschosses beobachtete, sagte, es sei aus dem Nordosten gekommen und in südwestlicher Richtung geflogen. Das letzte Geschoß soll beim Flug einen langen feurigen Schweif hinter sich gelassen haben.

Wieder mehr Züge

KARLSRUHE, 22. Febr. (SAZ) Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Stuttgart verkehren seit Montag, den 21. Februar alle infolge der Stromknappheit vorübergehend ausgefallenen Schnell- und Eilzüge wieder in ihren alten Plänen. Es sind dies die D 33/34 und D 369/370 zwischen Stuttgart—München und das Eilzugpaar E 561/562 zwischen Stuttgart—Tübingen. Damit fällt auch der infolge dieser Zugausfälle in Ulm eingelegte Halt der Luxuszüge L 5/L 6 wieder weg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 39 / Mittwoch, 23. Februar 1949

Vorsicht mit Kritik

OFF. Es ist vielleicht angebracht, wenn man bei einer Stellungnahme zum neuen Beamtengesetz, das kürzlich von den Militärgouverneuren Clay und Robertson erlassen und am Montag den deutschen Stellen übergeben wurde, zunächst einmal die Erklärung des Leiters des bizonalen Personalamtes, Ministerialrat Dr. Oppler, in den Vordergrund stellt. Danach sind — also nach Auffassung eines Deutschen — etwa 80 Prozent der ursprünglichen deutschen Ausarbeitung für ein entsprechendes Gesetz auch in der alliierten Fassung enthalten. Diese Feststellung muß beachtet werden, zumal sie gewissen Einwänden, ganz gleich von wem sie kommen sollten, ein anderes Gesicht verleihen.

Uns liegt es fern, alliierten Maßnahmen, besonders hinsichtlich der Gesetzgebung das Wort zu reden, da hierbei immer die Gefahr des Mißverstehens gegeben ist, das wiederum unliebsame Kollisionen zwischen Besatzungsmacht einerseits und der deutschen Bevölkerung andererseits in sich einschließt. Man wird es uns deswegen nicht verübeln, wenn wir in dieser Richtung unsere Bedenken aussprechen und in klarer Form unseren Standpunkt darlegen, den man, je nach Formulierung, nicht wird übergehen können. Denn heute müssen nicht nur die deutschen Politiker, sondern auch die Besatzungsmächte den Meinungen der breiteren Bevölkerungsschicht in den von ihnen besetzten Gebieten Rechnung tragen, wenn sie ihre Ziele, nämlich die Wiedergesundung Europas und Beseitigung der kommunistischen Gefahr, erreichen wollen. Wir könnten uns deshalb auch nicht vorstellen, daß man in den Fehler verfallen würde, dem deutschen Volke gesetzliche Bindungen aufzuerlegen, die sich im Laufe der Zeit nicht nur zu seinem, sondern auch zum wesentlichen Nachteil der westlichen Alliierten erweisen dürften.

Aus einmal gemachten Fehlern soll man bekanntlich lernen, und so weit man heute erkennen kann, stellt das neue, von den anglo-amerikanischen Militärgouverneuren erlassene Beamtengesetz in dieser Richtung einen bemerkenswerten Fortschritt dar. Man kann hierbei nicht von einem ausgesprochenen alliierten Gesetz sprechen, da sich die meisten Paragraphen an die deutschen Ansichten anlehnen. Sollte jedoch der eine oder andere glauben, dieses neuerliche Eingreifen der Militärbehörden in rein deutsche Angelegenheiten kritisieren zu müssen, so möge er dabei bedenken, daß eine derartige Kritik ein zweischneidiges Schwert darstellt.

Es soll hier nicht zur Debatte stehen, daß von deutscher Seite aus ein Beamtengesetz vorbereitet wurde, denn dieses befreit die maßgeblichen Gremien doch nicht von dem Vorwurf, daß nach fast vier Jahren von deutscher Seite aus keine neuen gesetzlichen Direktiven für das Beamtenwesen gegeben worden waren, obwohl eine derartige Notwendigkeit schon seit langem bestand. Viele Angriffe gegen das Beamtentum und gegen den damit verbundenen Bürokratismus sowie Kostengeist hätte man sich ersparen können, denn gerade letztere waren oft genug Anlaß zu bösem Blut. Das neue Gesetz hat diesen Mängeln Rechnung getragen und es kommt jetzt, wie auch von alliierten Kreisen betont, darauf an, was wir aus ihm machen. Erst die Praxis wird zeigen, ob die mannigfaltigen erleichternden Bestimmungen, die in dem Beamtengesetz verankert sind, von Deutschen zum Vorteil für Deutsche gehandhabt werden. Wir tun gut daran, uns mit den bestehenden Tatsachen abzufinden. Es wäre aber falsch, aus reinem Opportunismus heraus diese alliierte Maßnahme abzulehnen. Bis heute konnte noch niemand in Deutschland den Beweis erbringen, daß das Beamtengesetz schlecht sei. Auch hier gilt das Sprichwort: „Probieren geht über studieren".

VATIKAN ZWISCHEN OST UND WEST

(Von unserem ständigen F.H.-Mitarbeiter)

Es gibt einen sehr umfangreichen, in Deutschland leider nur wenig bekannten Briefwechsel zwischen Papst Pius XII. und dem verstorbenen Präsidenten Roosevelt. Er hat, wenige Monate nach Ausbruch des zweiten Weltkriegs, zu Weihnachten 1939 mit einem Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten an das Oberhaupt der katholischen Kirche begonnen, in dem die Bitte enthalten war, in der Person Myron Taylors einen Sonderbeauftragten nach Rom entsenden zu dürfen. Die Initiative Roosevelts war um so überraschender, als die Vereinigten Staaten seit dem Jahre 1868, also bereits vor der Beseitigung des Kirchenstaates, keinerlei diplomatische Beziehungen mehr zum rechten Ufer des Tibers unterhalten hatten, weil sie eine solche Verbindung für unvereinbar mit dem Verfassungsgrundsatz der Trennung von Kirche und Staat ansehen. Aber Roosevelt verstand es, die materielle Bedeutung moralischer Werte durchaus nüchtern einzuschätzen; er sah die rund 30 Millionen Katholiken im eigenen Land und setzte sie wiederum in Beziehung zur Gesamtheit der 400 Millionen in der ganzen Welt.

Der Präsident ist in diesem Briefwechsel auch bestrebt, den Papst davon zu überzeugen, daß „ein Ueberleben Rußlands für die Religion, für die Kirche als solche und für die Menschheit im allgemeinen weniger gefährlich ist, als das Ueberleben der deutschen Diktaturformen". An anderer Stelle bezieht er sich auf „gleichlaufende Bemühungen", ist aber selbst den Mahnungen des Papstes gegenüber, „einen Frieden ohne Rache ins Auge zu fassen", taub geblieben, wie etwa die Zustimmung zum Morgenthauplan beweist. Die Auffassung des Papstes von einer Befriedung der Welt zeigte sich um Weihnachten 1945, als die Kardinalsernennungen bekannt wurden, die zwischen Siegern und Besiegten keinen Unterschied machten. Roosevelt war zu diesem Zeitpunkt gerade dreiviertel Jahre tot.

Der Briefwechsel zwischen Washington und dem Vatikan ist trotzdem nicht umsonst gewesen. In Washington erkannte man, daß das Fehlen diplomatischer Verbindungen zum „Ohr der Welt" für das Weiße Haus viel nachteiliger war als umgekehrt für den Vatikan. Deshalb sicherte sich denn auch Roosevelts Nachfolger, Präsident Truman, sogleich die Mitarbeit Myron Taylors. Das Bühnenbild hatte inzwischen freilich gewechselt. An die Stelle der religionsfeindlichen „deutschen Diktaturformen" waren andere, von Roosevelt völlig falsch eingeschätzte, keineswegs geringere Gefahren getreten. Indes dürfte es nicht in Trumans Absicht liegen, lediglich als Beschützer der Religion zu erscheinen. Er hat vielmehr erkannt, daß der Vatikan als die stärkste geistliche Macht der Erde der selbstverständliche Verbündete der größten weltlichen Macht ist, um Gefahrenwellen abzuschlagen, die gegen das mit dem Christentum identische Abendland anbranden.

Die Ereignisse hinter dem Eisernen Vorhang zeigen, daß der Kommunismus sich in seiner bedingungslosen Feindschaft gegen das Christentum in nichts vom Nationalsozialismus unterscheidet. Doch wie der Nationalsozialismus durch sein Wüten die Abwehrkräfte der christlichen Kirchen in Deutschland zusammenführte — und dadurch unbewußt und wider Willen zur Ausräumung mancher Ueberbleibsel aus der unseligen Kulturkampfzeit beitrug — so führt der kommunistische Sturm in noch größerem Maßstab zu einer Verdichtung der Verteidigungsmauern. Der Vatikan ist der Zentralpunkt, gegen den der Angriff geführt wird, aber der Ansturm gegen ihn ist nur Teil eines Gesamtplanes, der dem gesamten Abendland gilt, das mit Rom steht oder fällt. Die Vorgänge in Ungarn haben deutlich dargetan, wohin die Dinge treiben.

Soll der Vatikan angesichts dieser Entwicklung nun jede äußere Hilfe zur Abwehr der Gefahren vorbehaltlos annehmen? Seine Stützen durch die Jahrhunderte waren die Länder mit starker katholischer Tradition. Sie fallen aus oder bleiben zumindest in der zweiten Linie: Polen liegt auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs, Italien, Frankreich, Spanien oder Portugal haben erheblich an spezifischem, aber auch an absolutem Gewicht verloren. Ihre Plätze können nur von Ländern mit überwiegend protestantischer Ueberlieferung eingenommen werden: das sind die Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien.

Aber obgleich vorläufig der westlichen Welt zugeneigt, muß der Vatikan die Problematik aus einer eigenen Schau sehen. In dieser Sicht erscheint auch der Westen nicht frei von Schuld und Fehle. Vor nicht allzulanger Zeit erst hat Pius XII. den Präsidenten Truman an „soziale und rassische Ungerechtigkeiten und an religionsfeindliche Umtriebe in der ganzen Welt" erinnert. Und in allen päpstlichen Auslassungen der letzten Jahre werden die Auswüchse eines hemmungslosen Kapitalismus scharf verurteilt.

Die Annäherung zwischen Vatikan und Weißem Haus ist in den Vereinigten Staaten nicht ohne Rückwirkungen geblieben. Man empfindet dort eine gewisse, gleichsam nationale Genugtuung darüber, daß zahlreiche höchste Stellen in der katholischen Hierarchie — und zwar unabhängig von den politischen Begebenheiten — mit Amerikanern besetzt sind, daß Amerikaner wichtige Nuntiaturen innehaben oder Ordensgenerale sind. Diese „Amerikanisierung" hat sogar einen solchen Umfang, daß eine Provokation des Vatikans fast einer Herausforderung der Vereinigten Staaten gleichkommen kann. Diese Entwicklung hat jedoch den Protestantismus mißtrauisch gemacht. Es sind nicht etwa blinde Eiferer oder der Ku-Klux-Klan, sondern ernste Protestanten, die um die Vormachtstellung des Protestantismus bangen. Aber solche Befürchtungen dürften übertrieben sein. Immerhin sind lebhafte Proteste im Weißen Haus eingelaufen. Truman mußte ihnen, wenigstens formell nachgeben, indem er erklärte, die Mission Myron Taylors — der selbst übrigens Quäker ist —, werde mit der Unterzeichnung der Friedensverträge beendet werden. Inzwischen ist die Aggressivität des Kommunismus so deutlich geworden, daß doktrinäre Engherzigkeit anderen, ruhigeren Einsichten wieder gewichen ist.

In der weltlichen Ebene mit sehr weltlichen Mitteln angegriffen, ist der Vatikan in einer heiklen Lage. Er ist in den Konflikt hineingezogen. Ausgleich und Versöhnung, die Mittel seiner traditionellen Diplomatie, versagen, weil auf einer Seite eine Partei steht, die aufs Ganze geht und die Vernichtung will. Neutralität ist nicht mehr möglich, und deshalb wird der Papst die Hilfe der USA ebensowenig ausschlagen, wie jede andere. Er kann sie im übrigen um so eher annehmen, als in der schwebenden Auseinandersetzung eine friedliche Lösung doch nicht unmöglich ist. Geistliche und weltliche Macht begegnen sich in der Erkenntnis, daß der Kommunismus eine seiner Ursachen in den herrschenden sozialen Mißständen und Ungerechtigkeiten hat. Sie im eigenen Lager zu überwinden, erscheint deshalb als vordringliche Aufgabe. Es geht im ganzen nicht nur um rein kirchliche Interessen, sondern um kostbare Werte der gesamten Menschheit.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Verschiedene westdeutsche Probleme wurden in diesen Tagen von westeuropäischen Zeitungen kommentiert.

DE NIEUWE GIDS

Das flämische Blatt meint: „Nach den schweren Gebietsverlusten, die Deutschland im Osten hat hinnehmen müssen, ist es logisch, daß Deutschland bei den jetzt geforderten Annektionen im Westen an die Atlantik-Charta und das darin enthaltene Selbstbestimmungsrecht der Völker erinnert. Besonders dann, wenn man andererseits die Deutschen als Mitglieder in einer europäischen Gemeinschaft aufnehmen will. Man redet von europäischer Solidarität, während zur gleichen Zeit einige peinliche Fragen sich aufdrängen, die in Deutschland den Eindruck erwecken, daß man noch sehr lange Zeit mit einem ‚Kolonialstatut' beschenkt werden soll."

LA LIBRE BELGIQUE

Die Zeitung schreibt: „Stellen wir ruhig die souveränen Rechte der Deutschen wieder her, ohne auf eine notwendige Kontrolle zu verzichten, die sie übrigens anerkennen werden. Befreien wir uns von einer Verantwortung, die zu tragen uns nicht länger geziemt. Vergessen wir nicht, daß die Deutschen in erster Linie Deutsche sind und hören wir doch auf, aus ihnen Engländer, Amerikaner und Franzosen zu machen. Dies ist nämlich das Problem."

The Manchester Guardian

Das britische liberale Organ vertritt die Auffassung, daß eine angemessene Unterbringung und ein ständiges Gefühl der Sicherheit ein wirksames Mittel gegen die steigende Unzufriedenheit der deutschen Flüchtlinge in Westdeutschland sein würde. „Die durch die Ausweisung der Deutschen aus Polen und Südosteuropa an sich schon schlechte Lage hat sich durch das Eintreffen tausender ausländischer politischer Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei und Ungarn noch weiter verschlechtert."

●

In den letzten Tagen nehmen verschiedene Blätter auch zur amerikanischen Politik Stellung.

The New York Times.

Die Zeitung erklärt: „Es ist offenkundig geworden, daß es zwei Richtungen der amerikanischen Außenpolitik gibt, von denen eine alle Kraft auf Europa konzentrieren will, selbst um den Preis eines völligen Rückzuges aus dem Fernen Osten, während die andere die Verstärkung der amerikanischen Position im Pazifik für notwendig hält. Sowohl Europa als auch den Fernen Osten wirtschaftlich oder militärisch zu unterstützen, ist eine Riesenarbeit, die auch die Hilfsquellen des reichsten Landes der Erde erschöpfen könnte. Es ist deshalb dringend notwendig, eine klar umrissene und entschlossen durchgeführte Außenpolitik einzuschlagen, mit der die Interessen der USA am besten gewährleistet werden."

ECONOMIST

Die einflußreiche britische Wochenschrift ist der Ansicht, daß Europa der amerikanischen Politik mehr Vertrauen entgegenbringen müsse. „Es ist nötig, auf beiden Seiten des Atlantiks durch eine Erklärung den Willen zur Zusammenarbeit zu bestätigen. Aber in Europa ist eine solche Erklärung nötiger als in den Vereinigten Staaten."

●

Die östliche Presse kommentierte in den letzten Tagen noch einmal die Berliner Krise sowie die Haltung der Kirche in der Sowjetzone Deutschlands.

ПРАВДА

Das amtliche kommunistische Organ schreibt: „Die Westmächte haben erneut die Möglichkeit einer Lösung der Berliner Krise sabotiert. Jedesmal, wenn die Aussicht auf eine annehmbare Lösung des Berliner Problems besteht, überstürzten sich die herrschenden anglo-amerikanischen Kreise, um sie zu verderben. Der Grund dafür ist, daß die Lösung dieses Problems den Weg für die Einheit Deutschlands und das Ende des kalten Krieges freimachen und damit ein Fiasko für die Politik des Wettrüstens der Westmächte bedeuten würde."

TÄGLICHE RUNDSCHAU

Die sowjetamtliche Zeitung beklagt sich darüber, daß die Haltung vieler Geistlicher in der Ostzone anläßlich der Unterschriftensammlung für ein Verbot der Atombombe „besonders unangenehm" aufgefallen sei. „Die Haltung der Geistlichen beweist eine feindselige Einstellung gegenüber dem demokratischen Deutschland. Sie zeigt aber auch, daß die fortschrittlich gesinnten Geistlichen, die aktiv auf der Seite des Volkes standen und sich besonders tätig an der Unterschriftensammlung zum Verbot der Atomwaffe beteiligt haben, unter ihren Amtsbrüdern noch viel werden tun müssen, damit derartige Vorfälle, die die Zusammenarbeit der Kirche mit den demokratischen Organisationen und allen Kräften des Fortschritts in Deutschland stören können, unmöglich werden."

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN:

München. Der ehemalige Leiter des deutsch-amerikanischen Bundes, Fritz Kuhn, wurde von der hiesigen Berufungskammer mit zwei Jahren Arbeitslager und 20 Prozent Vermögenseinzug in die Gruppe der Belasteten eingestuft. Die Arbeitslagerzeit gilt durch die bisherige Haft als verbüßt. — Augsburg. Etwa 1400 Arbeiter der Augsburger Zahnräderfabrik sind in den Ausstand getreten. — Regensburg. Seit dem 18. Februar erscheint hier eine antikommunistische Zeitung für russische Emigranten unter der Bezeichnung „Gorn" (auf deutsch: Die Fanfare). — Hamburg. Der bisherige Vizepräsident des obersten Gerichtshofes für die britische Zone in Köln, Dr. Ernst Wolff, wurde zum Präsidenten ernannt.

FRANZÖSISCHE ZONE:

Mainz. Die Mainzer Stadtverordneten wählten mit 23 von 37 abgegebenen Stimmen den Oberregierungsrat im hessischen Arbeitsministerium, Franz Stein (SPD) zum Oberbürgermeister der Stadt.

(Alle nicht gezeichneten Nachrichten: DENA)

Lizenz-Nummer US-WB 118. Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter. Stellvertretender Chefredakteur: Heinz A. Dorhant. Redaktionsmitglieder: Max Geisenhevener, Helmut Haag, Willi Hagenmeyer, Rudolf Juhg, Hanns Mohn, Dr. W. Oberkampf, Otto P. Pfaffgen, Hildegard Pieritz, Adolf Rebshirsch, Josef Werner. — Mit vollem Verfassernamen gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierungsrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH, Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Herbert Lehmeyer.

Dort drüben in **Overmanns Bude**

ROMAN VON GEORG RYDBERG

2. Fortsetzung

Jetzt ist es still. Er geht gleichfalls hinunter, um das Hotelportal zu schließen. Auf der Treppe packt ihn eine wilde Verzweiflung. Er weiß, daß er jetzt wieder auf der Straße liegt, weiß, daß er wieder arbeitslos ist.

Der Schlüssel steckt im Schloß. Er legt seine Hand darauf, aber er schließt nicht ab. Hätte es denn Sinn? Soll er das Hotel abschließen, hinaufgehen zu seinem Herrn, der oben wie gebrochen in der Diele sitzt und auf die schlimme Entwicklung der Dinge wartet? Soll er hören, wie Herr Berg ihm die Kündigung mitteilt, weil er das Hotel vorübergehend schließen muß? Was sind das für unsaubere Geschäfte, die sich des Nachts abspielen und die Polizei herbeilocken? Ist ja alles egal. Er hatte nach nichts gefragt, er war glücklich gewesen, Brot zu finden, unterzukommen, nur wieder arbeiten zu können — alles andere war ihm gleich gewesen.

Er stand immer noch unschlüssig im engen Korridor vor der Hoteltür.

„Schließen Sie ab, Vries, und gehen Sie schlafen!"

Berg hat es mit seiner tiefen S[illegible] hört, wie er aus der [illegible] in sein Zimmer schlürft. Er holt sich rasch seinen Mantel aus der Diele, es friert ihn plötzlich. Dann geht er nochmals die Treppe hinab, um das Tor zu verschließen. Wieder bleibt er stehen. Der Kopf fällt ihm schwer herunter. Zorn, Verzweiflung, Wut gegen das abermalige Hinabgleiten in das Nichts erfüllen ihn. Hat ja alles gar keinen Zweck mehr, denkt er, am besten gleich fort von hier. Leise öffnet er das Portal. Der Regen hat aufgehört. Draußen liegt noch die tiefe Finsternis der Novembernacht. Das nasse Pflaster glänzt im Scheine der Laterne, die vor dem Hotel steht.

Er schlüpft hinaus, schließt das Tor hinter sich und geht die Straße entlang. Mag Herr Berg denken, was er will! Ein jungenhafter Trotz überkommt ihn. Er hat die Hände in den Taschen und fühlt das reichliche Trinkgeld, das ihm umsonst gespendet wurde. Fünfzig Mark! Geldscheine und Münzen. Das gibt ihm eine gewisse Sicherheit. Oh, er hat Geld. Er liegt noch nicht vollkommen am Boden. Etwas wie hoffnungsvolle Zuversicht überkommt ihn, sein Gang wird fester. Er erinnert sich plötzlich an seine Schüler, mit denen er einst im Schulhof festen Schritt geübt hatte. Richtungs-Marschtritt — wie die Reichswehr bei der Parade. Das machte den Jungen Spaß! Nur nicht unterkriegen lassen, denkt er, und fängt an, durch die leere, nächtliche Straße im strammen Takt zu marschieren. Eins, zwei — eins, zwei — eins, zwei —. Wuchtig klatschen seine schweren Stiefel aufs Pflaster. Donnerwetter, ein Kerl wie er, Mitte Zwanzig, gebildet, stark, gesund, fünfzig Mark in der Tasche, und er sollte nicht mit dem bißchen Leben fertig werden?

Das Geld krampfhaft in der Faust, die Finsternis mit großen Augen durchbohrend, mit verbissenem, trotzigem Mut marschiert Jupp wie ein Soldat durch die Nacht. Das Wasser in den Pfützen spritzt hoch, von den schlummernden Häuserfronten widerhallt das Echo seiner donnernden Schritte. Eins, zwei — eins, zwei —.

Niemand ist wach, niemand sieht und hört den seltsamen Krieger, der dem Schicksal kühn entgegengeht und es durch seine energische Geste einschüchtern möchte...

Wieder liegt die Straße still, als ob nichts geschehen sei. Vor dem Hotel „Roter Hahn" brennt die Laterne. Weitum ist kein Mensch zu sehen. Vom Dom schlägt es fünf Uhr. Der Klang verschwimmt in der Luft, fern verhallen die Schritte Jupps.

●

Der Polizeikommissar klopft ungeduldig mit dem Bleistift auf den Schreibtisch.

„Sie werden mir doch nicht vorreden wollen, Herr Vries, daß Sie keine Ahnung hatten, was in dem Hotel „Roter Hahn" vorging. Sie kennen doch den Hotelier Berg schon lange. Woher kommt diese Bekanntschaft?"

„Der ‚Rote Hahn' ist ein billiges Hotel. Wer dort logiert, hat gewöhnlich nicht viel übrig. Ich habe in der Zeit meiner Arbeitslosigkeit, öfters im ‚Roten Hahn' übernachtet, und statt zu zahlen habe ich den beiden Kindern von Berg Nachhilfestunden gegeben."

„Wieso sind sie als ehemaliger Lehrer so heruntergekommen?"

„Ich war 1923 einmal kurze Zeit provisorisch als Junglehrer angestellt wurde aber dann wieder abgebaut. Und seitdem finde ich keine Stellung mehr. Das sind jetzt über sieben Jahre her."

„Das ist bedauerlich. Wußten Sie denn nicht daß der Hotelier Berg Schmuggler aufnimmt denen er die Ware abkauft oder verwahrt?"

„Ich wußte es nicht; was kümmert mich der Hotelbetrieb? Ich war arbeitslos und suchte Stellung. Alles andere war mir gleichgültig."

„Wieso kam es daß Berg gerade Sie zum Nachtportier machte, das ist doch sehr merkwürdig."

„Nein Herr Kommissar, das ist ein Zufall. Der vorige Nachtportier war seit Wochen krank. Berg wollte niemand einstellen und versah selbst den Dienst, vor einigen Tagen starb der Portier. Berg wußte, daß ich arbeitslos war, und fragte mich, ob ich Lust hätte, den Posten zu übernehmen."

„Ein ehemaliger Lehrer als Nachtportier?"

„Herr Kommissar, es gibt ehemalige Generale, die heute Taxichauffeure sind — ich brauche mich nicht zu schämen."

„Na, na, na, in diesem Schmugglerhotel?"

Der Kommissar blätterte in den Akten, dann sagte er:

„Wir vermuten, daß Sie Schmiere standen. Sie paßten auf bis vier Uhr früh und wachten vor dem Hotel. Die Autos kamen von der belgischen Grenze mit Kaffee und Zigaretten, das alles hat man uns aus Aachen gemeldet. Wir wußten auch, daß die Wagen zum ‚Roten Hahn' fuhren. Sie haben wahrscheinlich die Schmuggler gewarnt, damit sie der Streife nicht in die Hände fallen sollten. Aber wir haben sie doch erwischt."

Jupp sah den Kommissar verblüfft an. Er dachte, kein Mensch hätte ihn gesehen, als er in der Straße auf und ab ging.

„Ja, staunen Sie nur, Herr Lehrer. Selbstverständlich hat Sie einer der verhafteten Schmuggler verraten, in der Hoffnung die Behörde günstig für sich zu stimmen. Vergessen Sie nicht, daß Sie es mit Menschen zu tun hatten, die vor nichts zurückschrecken, am wenigsten vor Verrat."

„Herr Kommissar, ich habe wohl aufgepaßt, aber worum es sich handelte, was eigentlich vorging, davon wußte ich nichts. Man sagte mir, die Autos dürften von niemand gesehen werden. Ich fragte nach nichts, ich wollte mich absichtlich um nichts kümmern, ich wollte nur arbeiten."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Amadeus erneut gerettet

Nicht allerbesten Gemüts schritt Amadeus gegen 24 Uhr zur Straßenbahnhaltestelle. Das kam nicht daher, daß er wieder mal bis zu dieser vorgeschrittenen Zeit zu arbeiten hatte. Das ist er nämlich gewohnt und wird von ihm als nichts Verstimmendes betrachtet. Die Ursache seines trüben Sinnes rührte von einer kleinen Winzigkeit, besser, vom Fehlen dieser Kleinigkeit. Sie werden vielleicht darüber lächeln, aber für Amadeus war es eine ernste Sache: Es fehlte ihm ein rundes Stäbchen, ein Lungenbrötchen, wie die Optimisten es nennen, ein Sargnägelchen, wie die bösen Pessimisten es bezeichnen.

In solcher Stimmung also kam Amadeus zur Hauptpost. Stand da und guckte in die Nacht. Und hörte, wie in ihm — den anderen nicht vernehmbar, ihm selbst aber wie aus einem überdimensionalen Lautsprecher entgegenhallend — die Leidenschaft nach einer Zigarette rief. Das dauerte so zwanzig, dreißig lange Sekunden, als plötzlich auf Amadeus ein Mann zukam, der ein merkwürdiges, aber aus vergangenen Zeiten irgendwie bekanntes Gebilde um den Bauch hängen hatte. Amadeus zitterte bei dem Gedanken, daß es ein ihm vom Himmel geschickter Stäbchenmann sein könnte. Ein Freudenschrei, wieder nur von ihm vernehmbar, entwich dem Gehege seiner Zähne und tanzte einen nächtlichen Walzer, als die Inspektion ergab: Es ist ein Stäbchenmann! Es war, wie sich zeigte, ein studentischer Stäbchenmann, und Amadeus verhehlte seine Dankbarkeit nicht.

Es geht aufwärts, flüsterteten die Rauchwölkchen, als sie von Amadeus Mund in die dunkle Nacht stiegen. Amadeus aber war mal wieder gerettet. jw.

Aussage steht gegen Aussage!

Stellungnahme der Unterrichtsverwaltung, H. W. Wolffs und A. Möllers zur Intendantenwahl

Zu dem von Stadtrat Walter als Begründung seines Rücktritts als Mitglied des Verwaltungsrats gemachten Ausführungen, die wir in Nr. 37 der SAZ („Merkwürdige Vorgänge um die Intendantenwahl") veröffentlichten, nehmen der Landesdirektor für Kultus und Unterricht und Vorsitzende des Verwaltungsrates, Ministerialrat Dr. Thoma, Intendant Wolff und Verwaltungsratsmitglied Möller wie folgt Stellung:

Landesdirektor Dr. Thoma

1. Kein Mitglied des Verwaltungsrates des Bad. Staatstheaters kann sich selbst von seiner Schweigepflicht entbinden, auch dann nicht, wenn er sein Mandat niederlegt.

2. Ich betone ausdrücklich, daß jedes Mitglied des Verwaltungsrates sich der Verantwortung vor seinem Gewissen und vor der Oeffentlichkeit vor Abgabe seiner Stimme bewußt gewesen ist. Jede andere lautende Vermutung ist energisch zurückzuweisen.

3. Nach den Statuten des Verwaltungsrates aus den Jahren 1919, 1928 und 1933 sind 3 Vertreter der Staatsverwaltung und 3 Vertreter der Stadtverwaltung stimmberechtigte Mitglieder des Verwaltungsrates.

4. Die beiden Mitglieder des Verwaltungsrates, die der Unterrichtsverwaltung angehören, zählen zu verschiedenen Parteien. Ihnen parteipolitische Motive zu unterschieben ist abwegig.

5. Die Verhältnisse am Bad. Staatstheater erforderten die beschleunigte Durchführung der Wahl eines geeigneten Bewerbers, der möglichst sofort zur Verfügung stand.

6. Die Vorgänge um die Amtsenthebung des Herrn Intendanten Schulz-Dornburg haben sich nicht so zugetragen, wie der Artikel darlegt. Darauf ist schon des öfteren amtlich und privat hingewiesen worden. Im übrigen gehört diese Frage nicht mehr in den Kreis der Erörterung.

Intendant H. W. Wolff

1. Auf Grund meiner Bewerbung wurde ich rechtmäßig zum Intendanten gewählt, wobei ich versichere, daß ich in Karlsruhe über keinerlei „Beziehungen" verfügte und insbesondere kein Mitglied des Verwaltungsausschusses vorher kannte. Ich komme völlig unbefangen gegenüber jedermann nach Karlsruhe.

2. Es ist nicht zutreffend, daß ich von Stuttgart kommend Herrn Möller aufgesucht habe. Am Dienstag, den 15. Februar, wurde von mir der versammelte Verwaltungsausschuß über die Stellungnahme der Militärregierung zu meiner Person informiert. Im Anschluß daran verließ ich sofort die Stadt Karlsruhe.

3. Ich bin niemals vom Kulturbund oder der CDU in Plauen nach hier empfohlen worden. Mich hat niemand direkt empfohlen.

4. Ich habe den Schweizer Staatsverband lt. Urkunde im Oktober 1930 verlassen und nicht, wie irrtümlich erklärt wurde, 1933, und nicht um lediglich in die NSDAP eintreten zu können. Gegen diese Auslegung verwahre ich mich schärfstens.

5. Es ist nicht zutreffend, daß ich Betriebsobmann oder besonderer Vertrauensmann der Reichstheaterkammer war. Ich fungierte lediglich als Obmann des Plauener Lokalverbandes, vorher in Thorn. Ein Amt ohne offizielle Funktionen, weder der Partei noch ihren Gliederungen angeschlossen oder unterstellt.

6. Lt. vorliegendem Entnazifizierungsbescheid bin ich nicht nur für die Ostzone völlig entlastet, sondern auch in der Westzone in die Gruppe V der Entlasteten eingestuft worden.

Abgeordneter A. Möller

1. Ich habe weder Beziehungen zu Herrn Wolff noch zu Herrn Hanke. Jeden der beiden Herren habe ich vor der entscheidenden Abstimmung nur einmal (W. in meinem Büro, H. in meiner Wohnung) zu einer persönlichen Besprechung empfangen. Beide Besprechungen verliefen harmonisch und sachlich.

2. Vor der Verwaltungsratssitzung am 15. 2. 49, gegen 8 Uhr, telefonierte ich mit Mr. Castello. Selbstverständlich habe ich dabei nicht erklärt, „daß W. bereits gewählt wäre". Diese Tatsache ist den Herren Ministerialrat Dr. Thoma und Bürgermeister Heurich einige Tage später in einer persönlichen Unterredung von Mr. Castello bestätigt worden. Aus dem Telefonat am 15. 2. morgens hatte sich ergeben, daß beide Bewerber von der Militärregierung nicht von vornherein abgelehnt würden, sie vielmehr bereit war, einen Antrag auf Lizenzerteilung zu prüfen. Dieses Ergebnis habe ich am gleichen Vormittag in der Sitzung des Verwaltungsrats mitgeteilt.

3. W. wurde nicht vom Kulturbund, sondern von dem Vorsitzenden des Stadttheaterausschusses in Plauen, Verlagsbuchhändler Lüdecke, empfohlen, der schon vor 1933 dem Theaterausschuß und der bekannten Voigtländischen Kunstvereinigung angehört hat. Von 2 Parteien in Plauen, nämlich der CDU und der LDP in Plauen, sind W. Schreiben zugestellt worden, in denen das Bedauern über seinen Fortgang, der am Schluß der Spielzeit 1948 erfolgte, ausgesprochen wird.

4. Ich weiß, daß Herr Wolff, der im Jahre 1907 geboren wurde, noch nicht auf eine 20jährige Intendantenzeit hinweisen kann. Insoweit ist er nach Meinung mancher gegenüber anderen Bewerbern im Nachteil. „Wolff machte einen sehr guten Eindruck", heißt es in dem SAZ-Artikel vom 21. 2. 49. Das kann ich nur bestätigen. Im übrigen sind die Unterlagen über seine Intendantentätigkeit in Plauen und seine politische Vergangenheit m. W. einwandfrei.

5. Der Verwaltungsrat hat sich in geheimer Abstimmung mit 10:5 für Herrn Wolff entschieden. Nach demokratischen Spielregeln muß sich die Minderheit der Mehrheit fügen. Gekränkte Eitelkeit und persönliche Beziehungen sollten nach einer getroffenen Entscheidung keine Rolle spielen. Für das Wohl unseres Staatstheaters setzt man sich nicht mit solchen Artikeln ein, sondern mit vorheriger sorgfältiger Prüfung und objektiver Wertung „merkwürdiger Vorgänge" und einer Hilfsbereitschaft für dieses Kulturinstitut, die auch vorhanden sein muß, wenn keine Intendantenwahl zur Diskussion steht.

Ein Vorschlag zur Klärung der Sachlage

Wie Stadtrat Walter uns mitteilt, steht er nach wie vor und in vollem Umfange zu seinen der Presse gegenüber gegebenen Erklärungen. Von der Entnazifizierung Wolffs durch eine Mindener Spruchkammer habe er erst gestern durch die Zeitung erfahren. Auch zumindest einige andere Mitglieder des Verwaltungsrates hätten hiervon zur Zeit der Wahl nichts gewußt. Auf Grund einer telefonischen Rückfrage wurde uns dies von zwei Herren des Verwaltungsrates bestätigt.

Es steht also Aussage gegen Aussage, Behauptung gegen Behauptung. Ein Zustand, der keineswegs als befriedigende Aufklärung der Angelegenheit bezeichnet werden kann. Andererseits erscheint sie uns aus grundsätzlichen Erwägungen heraus als wichtig genug, um die Forderung nach einer einwandfreien Aufklärung zu erheben. Die Oeffentlichkeit hat hierzu nicht nur das Recht, sondern daran auch — wie die inzwischen eingegangenen Leserzuschriften beweisen — ein großes Interesse. Und auch dem Verwaltungsrat dürfte daran gelegen sein, zu beweisen, daß seine Tätigkeit das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen braucht.

Wir schlagen daher vor, daß der Verwaltungsrat in corpore und im Beisein des inzwischen ausgeschiedenen Stadtrats Walter der Karlsruher Presse — als Vertreterin der Oeffentlichkeit — Rede und Antwort steht.

Dies würde unserer Meinung nach den Fall am schnellsten und einwandfreiesten klären. Wir betonen, daß es uns dabei nach wie vor nicht um die Person Wolffs oder Hankes geht, sondern einzig und allein darum, ob bei der Intendantenwahl alles mit rechten Dingen zugegangen ist oder nicht.

*

Der neue Intendant Heinz W. Wolff hat uns zahlreiche Unterlagen über seinen Werdegang, seine künstlerische und seine Intendantentätigkeit und seine politische Vergangenheit vorgelegt, worüber wir in einer unserer nächsten Ausgaben berichten werden.

Die Zukunft wird zeigen, ob er der richtige Mann ist, den das Staatstheater braucht. Wir hoffen und wünschen es! H.H.

Liebestragödie im Weiherfeld

Selbstmordversuch nach mißlungenem Mordanschlag

Gestern mittag, gegen 12 Uhr, versuchte der Sprengmeister Johann K. seine Geliebte in ihrer Wohnung — Weiherfeld, Mainstraße 18 — durch Pistolenschüsse zu ermorden, weil sie das Verhältnis mit ihm lösen wollte. Die Überfallene erhielt dabei einen Schuß in den linken Unterarm. Ihrem Bruder, der zu Hilfe eilte und durch einen Schuß in den Hals verletzt wurde, gelang es, trotz seiner Verwundung dem Angreifer nach heftigem Kampf die Pistole zu entwinden. Seiner Schußwaffe beraubt, brachte sich der Sprengmeister selbst mit einem Hirschfänger lebensgefährliche Verletzungen am Hals bei. Die Frau konnte nach ärztlicher Versorgung inzwischen wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. ö

Beim Aufspringen auf die Straßenbahn tödlich verunglückt

Ein schwerer Unfall, dem der 25-jährige Wilhelm Höfele aus der Ludwig-Marum-Straße zum Opfer fiel, ereignete sich gestern abend 20.05 Uhr in der Kaiserstraße bei der Hauptpost. Höfele versuchte, auf den Motorwagen eines bereits in starker Fahrt befindlichen, in Richtung Daxlanden fahrenden Straßenbahnzuges der Linie 2 aufzuspringen. Dabei glitt er aus, stürzte unter den Anhängerwagen und wurde in Höhe der Douglasstraße überfahren. Der Tod trat kurze Zeit später ein. Infolge des Unfalles war der Straßenbahnverkehr nach Daxlanden und Knielingen eine halbe Stunde lang unterbrochen. ö

*

Tödlicher Sturz. Im Rheinhafen stürzte ein Schiffsführer beim Verlassen seines Schiffes von der Kalmauer etwa 5 m tief ab. Er erlitt hierbei einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf starb.

Kleine Ursachen – große Wirkung!

85 Prozent Wasser und 3,2 Prozent Fett in „Ia Kalbsleberwurst"

Dreißig Kilogramm „Ia Kalbsleberwurst" brachten dieser Tage den Metzgermeister O. M. auf die Anklagebank. Aus einem Drittel Dozenfleisch, einem Teil Kalbfleisch, einem Drittel Gekröse und zwei bis drei Pfund Kalbsleber hatte der tüchtige Metzgermeister eine Wurst hergestellt, die gegen volle Marken und zu einem Preis von 2,— DM als „Ia Kalbsleberwurst" verkauft wurde. Eine chemische Untersuchung ergab, daß dieses Produkt zu 85 Prozent aus Wasser bestand und nur 3,2 Prozent Fett enthielt. Wie der geladene Sachverständige erklärte, hatte Kalbsleberwurst aber früher durch die Verwendung von Schweineleber einen Fettgehalt von 30 bis 35 Prozent.

Hätte der Metzgermeister sein Erzeugnis ganz schlicht und einfach als Leberwurst zu einem Preis von 1,— Mark verkauft oder sich gar die ganze Mühe gespart und das Büchsenfleisch so abgegeben, wie er es bekommen hatte, er wäre ganz gewiß nicht vor den Richter zitiert worden. So aber hatte er aus minderwertigen Zutaten Ia Kalbsleberwurst hergestellt und damit eine Wurstart verfälscht, was ihm wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz und wegen Preisvergehens eine Geldstrafe von 200 DM einbrachte. ht.

Nicht experimentieren: Arbeitslosigkeit beseitigen!

Der Leiter des Arbeitsamtes zum Waldringprojekt

Mit einem Beitrag des Landtagsabgeordneten Karl Konz, des Leiters des Arbeitsamtes Karlsruhe, setzen wir heute die Diskussion über das Wohnungsbauprojekt am Waldring fort. Seine Darlegungen, denen wir nachstehend die wichtigsten Ausführungen entnehmen, bringen einen neuen wichtigen Gesichtspunkt in die begonnene Aussprache: das Problem der Arbeitslosigkeit und deren schnellstmöglicher Beseitigung! Die Red.

Es ist anzunehmen, daß durch das Wohnungsbauprogramm des Landes Württemberg-Baden in Karlsruhe einige hundert Wohnungen in Angriff genommen werden können. Da taucht die Frage auf: Wo soll begonnen werden? Haben die Stadt, die gemeinnützigen Baugenossenschaften und Private schon Gelände für den Wohnungsbau erschlossen und sind Pläne für Wohnblöcke fertig? In erster Linie kommt es jetzt aber darauf an, daß am 1. April 1949 kein Bauarbeiter mehr arbeitslos ist!

Im Augenblick haben wir hier ca. 500 arbeitslose Bauarbeiter. Die Zahl steigt noch an, und am 1. März ds. Js. sollen von der AAK noch 300 Leute entlassen werden. Man sollte prüfen, ob ein Teil dieser Leute nicht sofort zur Vorbereitung des Wiederaufbaues verwendet werden kann. Deshalb vertrete ich die Meinung, daß das Projekt „Waldring" in diesem Jahre kaum in Angriff genommen werden kann. Das muß gut vorbereitet werden und die Ausführung den nächsten Jahren vorbehalten bleiben, denn bis zum 1. April sind die Verhandlungen nicht abgeschlossen.

Es gibt aber in der Stadt noch genügend Gelände, das sich für Wohnblöcke eignet. Einzelhäuser sollten jedoch bei den bescheidenen Anfangsmitteln nicht neu gebaut werden. Erforderlich sind Baublöcke mit Stockwerkswohnungen von 2 und 3 Zimmern. Das Tiefbauamt und die gemeinnützigen Baugesellschaften sollten die Oeffentlichkeit über das in der Stadt zur Verfügung stehende Gelände und über ihre diesbezüglichen Vorschläge unterrichten. Es ist keine Zeit zu verlieren, denn die Stadt oder die Gemeinde, die ihre Pläne fertig hat, bekommt das erste Geld. Also nicht lange mehr experimentieren, sondern einen Anfangsplan aufstellen und dann einen Plan auf weite Sicht. Auf lange Sicht gesehen aber sollte die Erkenntnis Platz greifen, daß die langen Anmarschwege zu den Arbeitsplätzen verkürzt werden. Die Arbeitsplätze sind aber in der Hauptsache in Stadtnähe.

Der Mangel an Baufacharbeitern wurde schon angedeutet. Nun wird wieder ein Tauziehen um die Arbeitskraft, wenigstens um die Fachkraft einsetzen. Die Arbeitsgemeinschaft des Bauhaupt- und Baunebengewerbes hat sich leider aufgelöst, nicht zuletzt, weil auch das Handwerk völlig frei sein wollte. Die Baukosten werden jedoch nur gesenkt, wenn an jedem Objekt die notwendige Zahl von Facharbeitern und Hilfsarbeitern zur Verfügung steht und wenn alle Handwerkszweige terminmäßig an ihre Arbeit gehen. Jeder Leerlauf kostet Geld. Das Wohnungsproblem ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Deshalb muß die Baustoffindustrie mit Kohlen und das Bauhandwerk mit den notwendigen Arbeitskräften versorgt werden. Es dürfen aber wirklich nicht mehr Bauobjekte in Angriff genommen werden, als mit Arbeitern und Baustoffen versorgt werden können. Es gibt genug alte und — auch neue Ruinen. Wir brauchen Wohnungen mit tragbaren Mieten. Wenn der ehrliche Wille vorhanden ist und die Profitgier zurückgestellt wird, kann aus diesem bescheidenen Anfang im nächsten Jahre ein großzügiges Bauprogramm erstehen. Karl Konz.

*

Stadtrat Dr. Seippel legt Wert auf die Feststellung, der Antrag auf den Beginn von Verhandlungen zur Überlassung des Waldringgeländes sei nicht einstimmig, sondern gegen seine Stimme angenommen worden. Was hiermit gerne berichtigt sei. Die Redaktion.

Zum Donnerstag leicht unbeständig

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagfrüh: Am Mittwoch wolkig bis aufheiternd. Tageshöchsttemperaturen über 10 Grad. Zum Donnerstag vorübergehend stärker bewölkt, dabei örtlich etwas Regen möglich. Leichter Temperaturrückgang. Vor allem in der Nacht zum Freitag wieder leichte Fröste. Zeitweise etwas auffrischende südwestliche Winde.

Rheinwasserstände vom 22. Februar 1949

Konstanz 244 (unv.), Breisach 74 + 10, Kehl 123 + 2, Maxau 297 — 4, Mannheim 135 — 4, Caub 95 + 3.

Flüchtlinge begrüßen die Gewerbefreiheit

Gründung einer neuen Baugenossenschaft geplant

Die Interessengemeinschaft der ausgewiesenen Deutschen (Ortsgruppe Süd) hatte ihre Mitglieder zu einer freien Aussprache eingeladen, in deren Verlauf der Kreisvorsitzende, Dr. Buchta, und dessen Stellvertreter, Herr Schmidt, über aktuelle Flüchtlingsprobleme sprachen.

In seiner einleitenden Ansprache umriß der stellvertretende Vorsitzende vor allem die Ziele der IDAD. Hauptsächlich sollen die Interessen und Anliegen der überparteilich und überkonfessionell in dieser Vereinigung zusammengeschlossenen Flüchtlinge gegenüber den Behörden und der Öffentlichkeit vertreten werden. Dies sei jedoch nur möglich, wenn alle Ausgewiesenen ohne Ausnahme zu einer Einheit würden. In diesem Zusammenhang kritisierte der Redner in scharfen Worten die Arbeit der schlesischen und ostpreußischen Landsmannschaften, die er als zersetzend und spaltend bezeichnete.

Anschließend behandelte Dr. Buchta die beiden in den vergangenen Tagen von der amerikanischen Militärregierung erlassenen Gesetze über die Gewerbefreiheit und das neue Beamtenrecht. Wenn die Gewerbefreiheit auch eine alte Tradition zu Grabe trage, so biete sie doch den Neubürgern eine große Chance. Die Mittel zur Eröffnung von Betrieben könnten in Form von Krediten innerhalb kürzester Zeitspanne zur Verfügung gestellt werden. Man müsse aber leider einsehen, daß die Raumfrage bei allem Wohlwollen des Wohnungsamtes kaum zu lösen sei. Auch für den Erlaß des neuen Beamtengesetzes gebühre der Militärregierung Dank. Abschließend wies der Redner auf die geplante Gründung einer Baugenossenschaft hin, die sich an dem in diesen Tagen veröffentlichten Bauprojekt beteiligen und ihren Mitgliedern bei der Wohnraumbeschaffung behilflich sein will. Fr.

IM STAATSTHEATER ...

... geht im Großen Haus heute um 19.30 Uhr Mozarts „Die Hochzeit des Figaro", morgen, Donnerstag, um 19.30 Uhr, die Lehár-Operette „Das Land des Lächelns" in Szene.

KARLSRUHER FILM-VORSCHAU

In der „Kurbel" findet am kommenden Freitag die Erstaufführung des neuesten Wiener Revuefilms „Fregoli" mit Marika Rökk statt. Die Aufführung um 21 Uhr wird als Festvorstellung zu Gunsten der Karlsruher Notgemeinschaft gegeben, es spricht Beigeordneter Dr. Gutenkunst. — In einer Faschingsmatinée am Sonntagvormittag kommen die vier Kurzfilme „Orchesterprobe" (mit Karl Valentin und Lisl Karlstadt), „Der Haustyrann" (Günther Lüders, Carsta Löck), „Hilfe, Erpresser" (Paul Heidemann) und „Ida, die Perle" (Leo Peukert, Ludwig Schmitz, Ursula Herking) zur Aufführung.

Die Palast-Lichtspiele zeigen ab Freitag J. A. Ranks Lustspiel „Bravo George" mit George Formby, dem bekannten englischen Komiker.

Im Gloria-Palast läuft am Freitag der amerikanische Revuefilm „Mein Schatz ist ein Matrose" mit v. Johnson, June Allyson und Gloria de Haven an.

AUS DEM RUNDFUNK-PROGRAMM

Mittwoch, 23. Februar

Stuttgart: 14.00 Schulfunk: Himmelskunde; 14.30 I.R.O.-Suchdienst; 15.50 Börsenkurse; 16.30 Kinderfunk; 17.00 Blick in die Welt; 17.15 Kammermusik: Trio f. Violine, Viola u. Tenorgeige, Es-dur, op. 31 v. S. Tanejew 18.00 Zum Zeitgeschehen; 18.20 Sport; 18.35 Partita c-moll v. Bach; 20.00 Hörspiel: „Jell u. d. Räuber" v. C. W. Caro; 20.35 Unterhaltungskonz.; 22.00 Lieder v. Liszt; 22.15 Schachfunk; 23.30 „Zum 150. Todestag v. G. Ch. Lichtenberg" v. G. Schäke. — **Studio Karlsruhe:** 13.00 Echo aus Baden; 22.30 Tanzmusik: W. Christ-Quintett u. K. Korten-Trio. — **Südwestfunk:** 21.00 Das Prisma: Ouvert. z. „Ruslan u. Ludmilla" v. Glinka, Konz. f. Klav. u. Orch. v. Brahms, „Die Moldau" v. Smetana. — **Frankfurt:** 20.15 Oper: „Der Bajazzo" v. Leoncavallo. — **München:** 20.15 Hörspiel: „Liebe auf d. ersten Blick" v. P. Arnolds, Musik v. P. Igelhoff. — **Nordwestdeutscher Rundfunk:** 19.30 Operettenkarneval.

Donnerstag, 24. Februar:

Stuttgart: 12.00 Landfunk; 14.00 Schulfunk: Kindergeschichten; 14.30 Wirtschaftsfragen; 14.45 Engl. Sprachkurs; 15.00 Engl. Orch.-Musik: Chaconne g-moll v. H. Purcell, „Der Weg z. Paradiesgarten" aus „Romeo u. Julia auf d. Dorfe" v. F. Délius, „Im Süden" v. E. Elgar; 15.45 Das Steckenpferd: Autogrammjäger am Werk; 17.05 Klaviermusik v. Smetana, Moussorgsky u. Borodin; 18.00 Mensch und Arbeit; 18.15 Jugendfunk; 18.30 Klänge d. Heimat; 20.00 „Mach' mit u. lach' mit"; 20.30 Sendg. d. Militärreg.; 20.45 Aus Operette u. Tonfilm; 22.00 Klav.-Konz. C-dur K.V. 503 v. Mozart, „Symph. im alten Stil" v. Reznicek; 22.45 E. Kästner z. s. 50. Geburtstag. — **Studio Karlsruhe:** 16.50 Das Podium: „Karlsruhe im Spiegel d. Postgeschichte" v. Dr. A. Joerger. — **Südwestfunk:** 20.00 Tanzmusik. **Nordwestdeutscher Rundfunk:** 20.00 „Der verkaufte Großvater", rheinischer Funkschwank n. d. gleichnamigen Bühnenstück, neu gefaßt v. W. Semmelroth.

Bad. Hochschule für Musik. In der 22. Veranstaltung zur Pflege zeitgenössischer Kunst am Mittwoch, 23. Febr., 19.30 Uhr, spricht Dr. jur. Josef Haubrich-Köln, der Schöpfer der größten deutschen Privatsammlung moderner Kunst, mit Lichtbildern über „Hitlers Kampf gegen die „entartete" Kunst".

Späte Klärung

Die Juni-Beiträge für die Sozialversicherung

Die Frage, ob die Sozialversicherungsbeiträge für den Monat Juni 1948 in Reichsmark oder in Deutscher Mark zu zahlen waren, ist bisher noch nicht eindeutig geklärt gewesen. Die Rechtsauffassungen gingen weit auseinander. Voreilige Veröffentlichungen haben die Verwirrung noch größer gemacht.

Jetzt hat, wie wir vom Verband der Angestellten-Krankenkassen erfahren, die Verwaltung für Arbeit des Vereinigten Wirtschaftsgebietes im Einvernehmen mit dem Büro für Währungsfragen und der Währungs- und Rechtsabteilung der Bank Deutscher Länder eine authentische Rechtsauslegung gegeben, die den Sachverhalt eindeutig regelt. Danach hat jeder Versicherte, der seinen Arbeitsentgelt für den gesamten Monat Juni 1948 nach dem 20. 6. 48 in Deutscher Mark erhalten hat, die Sozialversicherungsbeiträge für Juni 1948 zum vollen Nennbetrag in Deutscher Mark zu entrichten. Hat in einem solchen Fall der Versicherte bereits vor dem 20. 6. 48 seinen Beitrag für Juni in Reichsmark bezahlt, so ist ihm diese Zahlung zu 1/6 des Nennwertes in Deutscher Mark gutzubringen. Es spielt für diesen Grundsatz keine Rolle, was die Satzung über die Fälligkeit des Beitrages bestimmt. Entscheidend ist allein, ob der Arbeitsentgelt für Juni in Reichsmark oder in Deutscher Mark bezahlt wurde. ö

*

Die Jahreshauptversammlung der SPD findet heute abend 19 Uhr im „Studentenhaus" statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Exportgeschäft hält an

STUTTGART. (SAZ) Nach Feststellungen des Stuttgarter JEIA-Büros belaufen sich die württemberg-badischen Export im Monat Januar auf 4 624 000 Dollar oder 17 Mill. D-Mark. An erster Stelle standen wie in den Vormonaten Maschinen im Wert von über 1,26 Mill. Dollar (= 4,695 Mill. D-Mark), dies entspricht ungefähr 30% der genehmigten Gesamtlieferung. Die Textilausfuhren stehen mit 623 000 Dollar (= 2,98 Mill. D-Mark) an zweiter Stelle. Es folgen Automobil-Ausrüstungen mit 387 000 Dollar = 1,43 Mill. D-Mark und Metallwaren im Werte von 278 00 Doll. (= 904 000 DM).

An der Spitze der 53 Staaten, nach denen das Land im Januar Waren exportiert hat, stehen die Niederlande mit Käufen von Maschinen, Automobilausrüstungen, Textilien und Zement im Wert von 1,11 Mill. Dollar. Großbritannien kaufte Maschinen und Baumaterial, Textilien und Papiererzeugnisse für 774 000 Dollar. Es folgen die Schweiz mit 514 000 Dollar, die Vereinigten Staaten mit 408 00 Dollar, Belgien mit 258 00 Dollar und Oesterreich mit 226 000 Dollar. fz.

Keine Exportfreiheit mit den Oststaaten

FRANKFURT. (SAZ) Die JEIA hat soeben neue Ausführungsbestimmungen zur JEIA-Anweisung Nr. 1, betreffend deutsche Exporte nach dem Ausland, erlassen. Danach werden die am 1. Dezember ausgesprochenen generellen Handelserleichterungen mit allen Staaten jetzt wieder weitgehend eingeschränkt. Ohne besondere Ausfuhrbewilligung der JEIA dürfen ab sofort deutsche Waren nur noch nach den ERP-Ländern, den USA, den Ländern des Sterling-Blockes sowie nach Kanada und Neufundland exportiert werden. Für alle anderen Exportländer sind wieder Ausfuhrgenehmigungen erforderlich. Genehmigungen der JEIA müssen fernerhin für alle Exporte vorliegen, die unter die Vorbehaltsliste der JEIA und der Verwaltung für Wirtschaft fallen. Alle Exportbewilligungen sind nur auf die Dauer des Kontraktes befristet und müssen den Namen des Empfängers im Ausland enthalten. Die Außenhandelsbanken dürfen erst nach Prüfung dieser neuen Anordnung die Exportgeschäfte durch einen Stempel für gültig erklären. el.

Preissturz für gebrauchte Kraftwagen

Nachdem vor allem im letzten Quartal 1948 die Preise für gebrauchte Personen-Kraftwagen teilweise weit über den Stand der Preise für neue Autos hinaufgetrieben worden waren, wobei vor allem ein ausgedehnter Kettenhandel eine Rolle spielte, ist in den letzten Wochen ein scharfer Preissturz für gebrauchte Kraftwagen eingetreten. In Auswirkung der Kreditrestriktionen und der schwächer gewordenen Kaufkraft hat die stürmische Nachfrage nach gebrauchten PKWs stark nachgelassen, während das Angebot erheblich zugenommen hat. Auch die steigende Erzeugung an neuen Autos und die Verkürzung der Lieferfristen für neue Wagen haben den Handel mit gebrauchten Personen-Autos erheblich eingeschränkt. Gegenüber Dezember sind die Preise für die marktgängigsten Gebrauchtwagen bis auf die Hälfte und darunter zurückgefallen. H. Sch.

Größte Messe nach dem Kriege

Frankfurter Frühjahrsmesse mit optischen Hoffnungen

FRANKFURT. (SAZ) Fast ein Vierteljahr vor Beginn der Frankfurter Frühjahrsmesse, die am 8. April eröffnet wird, müssen viele Aussteller zurückgewiesen werden. Trotz der wesentlichen Vergrößerung der Ausstellungsfläche, die nun fast der Leipziger Messe gleicht, reicht der Platz für den Ansturm der Industrie und des Handels nicht mehr aus. Vor allem nach der Bekanntgabe der Isolierung der Leipziger Messe hat sich die Vormerkliste für Frankfurt noch verstärkt. Insbesondere legt die Frühjahrsmesse Wert auf die technische Messe. Hier sind jetzt allein 12 500 Quadratmeter Hallenfläche und 8000 Quadratmeter Freigelände für das In- und Ausland reserviert. Amerika und Belgien haben sich mit besonderen technischen Messeständen angesagt. Zum erstenmal nach dem Kriege wird die Frankfurter Frühjahrsmesse auch einen fast lückenlosen Ueberblick über die deutsche Kraftfahrzeug- und Motorrad-Industrie in den Westzonen bieten.

Die ausländischen Anmeldungen sind ebenfalls zahlreicher als zur Herbstmesse 1948. Allein hundert italienische Firmen werden in Frankfurt ausstellen. Auch Holland wird wieder einen eigenen Pavillon erstellen, die Schweiz beabsichtigt, vor allem deutsche Bücher zu zeigen, die bei uns lange entbehrt wurden. Selbst aus Ungarn und Argentinien erwartet man Ausstellungsgäste, so daß die diesjährige Messe mit gutem Recht wieder als international bezeichnet werden kann. el.

Besserung in der Waschmittelversorgung. Nachdem in den letzten Monaten eine weitgehende Besserung in der Herstellung von Waschmitteln eingetreten ist, haben die bedeutendsten Firmen dieser Branche wie Sunlicht u. a. wieder die Möglichkeit, friedensmäßige Feinwaschmittel herzustellen. Eine Nachricht, die sicherlich von allen Hausfrauen freudig begrüßt werden wird. ■

Die deutsche Motorrad-Produktion im Januar

Die deutsche Motorrad-Industrie erreichte schon im ersten Monat des neuen Jahres einen sehr beachtlichen Ausstoß. Sie konnte gegenüber dem Vormonat weiter gesteigert werden.

Es wurden 2909 Motorräder, 2930 Motorfahrräder und 3196 Einbaumotore produziert. Hinzu kommen weitere 1757 Fahrradhilfsmotoren von Lutz, Rex und Victoria. Außerdem wurden im Januar 40 Sonderfahrzeuge (Draisinen usw.) von der Firma Morobau und Dr. Alpers hergestellt. An der Spitze der Motorrad-Erzeugung steht Zündapp mit 700 Maschinen seines 200-ccm-Typs. Die Rekordproduktion des Januar an Motorfahrrädern meldet NSU mit 970 Stück seiner „Quick". Bei Einbaumotoren erreichte Fichtel & Sachs mit 2100 Stück einen bedeutenden Ausstoß. W. F.

Schnelle Wiederaufforstung

FRANKFURT. (SAZ) Die Hauptabteilung Forst und Holz der VELF hat festgestellt, daß am 1. April 1948 334 500 Hektar Kahlflächen im Vereinigten Wirtschaftsgebiet bestanden haben. Im Interesse der Holzerzeugung und der Wasserwirtschaft ist eine schnelle Wiederaufforstung erforderlich. Gegenüber 1 Prozent Kahlfläche in einer normalen Forstwirtschaft beträgt die Kahlfläche jetzt in der amerikanischen Zone 4,3 Prozent, in der britischen Zone sogar 12,8 Prozent. An der Spitze steht das Land Niedersachsen mit 16,9 Prozent. Bei durchschnittlichen Aufforstungskosten von 700 DM je Hektar müßte der Staatswald mit 145 400 Hektar Kahlfläche 102 Mill. DM aufwenden. Der Gemeindewald der Bizone braucht bei 54 800 Hektar 38 Mill. DM und der Privatwald mit 154 300 Hektar Kahlfläche 108 Mill. DM. Die Wiederaufforstung läßt sich nach Ansicht der Hauptabteilung Forst und Holz im Verlauf von fünf bis zehn Jahren wieder durchführen, sofern die notwendigen Kreditmittel den Forstverwaltungen zur Verfügung gestellt werden.

Die VELF arbeitet gegenwärtig einen Gesetzentwurf „gegen Holzverschwendung, für Holzeinsparung und Holzschutz" aus. Unter Heranziehung von Sachverständigen und der wiedergegründeten „Deutschen Gesellschaft für Holzforschung" soll eine gesetzliche Regelung der Holzeinsparung und das Wiederanlaufen der Holzeinfuhr aus dem Ausland in die Wege geleitet werden. L.

Umtauschaktion für Rundfunkempfänger

Noch keine Aussicht auf Ultra-Kurzwellenempfänger

FRANKFURT. (SAZ) Die bizonale Rundfunkindustrie, die nach der Währungsreform ihre Produktion auf über 60 000 Geräte monatlich steigern konnte, steht infolge unbegründeter Gerüchte über die baldige Einführung von Ultrakurzwellengeräten und von neuen Jedermannapparaten vor einer erheblichen Absatzkrise, da sich die Käufer weitgehend zurückhalten. Rundfunkindustrie, Groß- und Einzelhandelsverbände der Bizone erklärten hierzu in Frankfurt a. M., daß die technische Durchführung eines Ultra-Kurzwellen-Sendenetzes mindestens drei bis vier Jahre in Anspruch nehmen würde. Die geplanten Zusatzgeräte für die Ultrawellen, die noch nicht einmal fertig entwickelt sind, würden mindestens zwischen 130 und 150 DM kosten. Vom Jedermann-Programm ist die Rundfunkindustrie ganz abgekommen, da die gegenwärtigen Preissenkungsmaßnahmen eine besondere Jedermann-Fertigung überflüssig erscheinen lassen.

Um den saisonbedingten Absatzrückgang und die gegenwärtige Krise zu überbrücken, hat sich die Rundfunkindustrie gemeinsam mit dem Handel entschlossen, ab sofort eine großzügige Umtauschaktion alter Rundfunkgeräte gegen neue Apparate durchzuführen. Für spielunfähige und veraltete Geräte werden 15 Prozent, für Kleingeräte 5 Prozent des Wertes des zu erwerbenden neuen Apparates vergütet.

Die Rundfunkindustrie plant fernerhin die baldige Wiederaufnahme eines Teilzahlungssystems, um breiten Schichten der Bevölkerung den Kauf eines Apparates zu ermöglichen. Von den 12,5 Mill. Haushaltungen der Bizone besitzen erst 6,5 Mill. Familien Rundfunkapparate. Die Industrie rechnet noch mit einem Sofortbedarf von mindestens 1,2 Mill. Apparaten. el.

AACHEN (SAZ-Eig.-Ber.). Die zweite Rate des 20 Mill. Dollar umfassenden Textilimportes, von denen bereits 2,46 Mill. Dollar vergeben waren, ist nunmehr in Höhe von 11 633 000 Dollar genehmigt und verteilt worden. An diesen Einfuhren, die zu 3,38 Mill. Dollar aus Geweben und zu 8,15 Mill. Dollar aus Spinnereierzeugnissen bestehen, sind Belgien, Italien und die Schweiz beteiligt. -wk.

Mehr und bessere deutsche Zigaretten

Scharfer Kurssturz auf dem Schwarzen Markt

MÜNCHEN. Mit dem Eintreffen bedeutender Mengen von USA-Tabaken bahnt sich jetzt, wie es den Anschein hat, ein weitgehender Wandel in der Zigarettenversorgung an. In Fachkreisen rechnet man damit, daß die Monatserzeugung von 1,3 Mld. auf 2 Mld. Stück gesteigert werden kann. Eine führende heimische Zigarettenfabrik hat seit Anfang Februar ihre Zigaretten aus Virginia-Mischungen bereits in bedeutenden Mengen auf den Markt gebracht. Die meisten Firmen der Zigarettenindustrie planen, die Zigaretten auf das frühere Friedensformat zu verlängern. Die Firma Martin Brinkmann in Ingolstadt bringt in diesem Monat unter dem Namen „Lux Super" eine „Virginia"-Zigarette heraus, die aus den eingeführten amerikanischen Tabaken hergestellt und dem amerikanischen Format angepaßt ist. Die Packung der „Lux Super" wird erstmalig wieder in Staniol-Einschlag geliefert werden. Gleichzeitig wird bekannt, daß in diesen Tagen auch von alliierter Seite der Aufhebung der Tabakwarenbewirtschaftung zugestimmt worden ist, so daß in Kürze mit der Aufhebung der Bewirtschaftung zu rechnen sein dürfte. Die einsetzende bessere Zigarettenversorgung im Zusammenhang mit der kräftigen Aufwärtsbewegung der DM im Ausland führte zu einem scharfen Kurssturz auf dem Schwarzen Markt. An der Augsburger Schwarzen Börse fiel erstmalig die Packung Chesterfield auf 3 DM. H. Sch.

Unsere Sportecke

Regensburg nahm die erste Hürde

Als erster Verein sicherte sich Jahn Regensburg die Teilnahme an den Aufstiegsspielen zur Oberliga. Mit einiger Sicherheit kann man die Fürther Spielvereinigung als zweiten bayrischen Vertreter bezeichnen, denn die Kleeblattträger benötigen aus den sieben ausstehenden Spielen nur noch 5 Punkte.

In Württemberg trennten sich Untertürkheim und Zuffenhausen im wichtigsten Spiel des Sonntags unentschieden, doch konnten beide ihre Position durch den Feuerbacher Spielverlust festigen.

In Hessen liegt Hessen Kassel weiterhin mit 5 Punkten Vorsprung vor dem Lokalrivalen 03 Kassel und Darmstadt 98 in Führung. Im Kampf um den zweiten Platz dürften Niederrad und Aschaffenburg noch ein Wörtchen mitreden.

T.H. Karlsruhe schlägt T.H. Stuttgart im Ski-Vergleichskampf auf Unterstmatt

Mit dem Wiederaufbau des Instituts für Leibesübungen an der Technischen Hochschule Karlsruhe hat auch die sportliche Betätigung der Studentenschaft eine Wiederbelebung gefunden. Am Samstag fand im Ochsenstall beim Kurhaus Unterstmatt im nördlichen Schwarzwald ein Ski-Vergleichskampf der T.H. Karlsruhe und der T.H. Stuttgart statt. Der Vergleichskampf bestand in einem kombinierten Abfahrtslauf mit drei Durchgängen. Die fünf Besten jeder Hochschule wurden gewertet. Karlsruhe konnte den Vergleichskampf mit 294,1 Sekunden gewinnen, während Stuttgart 326,6 Sekunden erreichte.

Einzelergebnisse: 1. Grab (Karlsruhe) 51,2 Sek. (Tagesbestzeit); 2. Hirschmann (Stuttgart) und Stöck (Karlsruhe) mit je 56,9 Sek.; 3. Böhlmann (Karlsruhe) 59 Sekunden.

Am 2.—4. März finden in Bayrisch Zell die Deutschen Hochschul-Skimeisterschaften in der nordischen Kombination, Alpinen-Kombination und Vierer-Kombination statt. Die Technische Hochschule Karlsruhe wird bei den Hochschul-Skimeisterschaften durch folgende sechs Läufer vertreten sein: Schöck, Jäger, Böhlmann, Haas und Ventzki.

Vereins-Einzelmeisterschaften der Kegler

Das große Schluß-Spiel über 8 Durchgänge brachte die erwarteten spannenden Kämpfe und Ueberraschungen. In der Spitzengruppe wurden hervorragende Ergebnisse erzielt. Der in Führung liegende Sendelbach vollbrachte eine großartig sportliche Leistung. In glänzender Form und in überzeugender Weise konnte er das ungewöhnlich hohe Ergebnis von 1772 Punkten herausspielen. Damit sicherte er sich nach jahrelanger Unterbrechung wieder einmal den Meistertitel. Kußmaul konnte nach schönem Spiel mit 1683 Punkten den 2. Platz behaupten. Auf dem 3. Platz folgt Altmeister Schäfer.

Stand der Tabelle nach 24 Durchgängen: 1. Sendelbach-Schusterstuhl 5212 Pkt.; 2. Kußmaul-Schusterstuhl 5056; 3. Schäfer-Altstadt 5004; 4. Meinzer-Kegelgesellschaft K. 4575; 5. Prick-Schusterstuhl 4559; 6. Käser-Altstadt-; 7. Knobloch-Altstadt; 8. Zimmermann-Altstadt; 9. Fabry-Bowling; 10. Haberer-Schusterstuhl.

Bei den Senioren wurde erwartungsgemäß Schwab-Bowling mit dem Ergebnis von 3037 Punkten mit großem Vorsprung Einzelmeister. — Bei den Junioren wurde Schmider mit 2732 Punkten Einzelmeister. — Bei den Badischen Meisterschaften wird Karlsruhe von Sendelbach, Kußmaul und Schäfer in der Einzelmeisterschaft, von 3 Vereinsmannschaften in der Vereinsmeisterschaft, von Schwab bei den Senioren und von Schmider bei den Junioren vertreten.

Veranstaltungen

Die KURBEL Heute 11 - 13.30, 16 - 18.30 - 21 U. „RHAPSODIE IN BLAU"

GLORIA Täglich 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. „Der Hofrat Geiger" (Mariandl)

PALI Heute: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. „Rendezvous im Salzkammergut"

PALAIS Café — Bar Ruf 4713 Haus der prominenten Tanzkapellen. Heute 20 Uhr BÖSER-BUBEN-BALL. Donnerstag, 24. Febr., 20 Uhr WEIBER-FASTNACHT nach rheinischer Art

Cabaret ROLAND Mittwoch, 20.30 Uhr Großer Lumpenball mit Heinz Gudelius. Die beste Lumpenmaske wird prämiiert und weitere Ueberraschungen, selbstverständl. bei freiem Eintritt! Donnerstag, 20.30 Uhr Rheinischer Fasching im Roland dargeboten u. gebracht durch Heinz Gudelius. Das originellste Kostüm und Maske wird prämiiert. Wie immer ohne Eintritt, kein Weinzwang!

Kapitalien

Zukunftsreiches Karlsruher Industrie-Unternehmen sucht Kapital, auch kurzfrist., zu ganz außergewöhnlichen Bedingungen. Angebote unt. 31 448 an SAZ Karlsruhe.

KONZERT-KAFFEE MUSEUM Im Konzert-Kaffee täglich nachmittags und abends Unterhaltungs-Musik Kapelle Eric Metz mit dem kleinsten Marimbaphon-Solist u. Schlagersänger Deutschlands „Heinz". Im Wintergarten täglich, außer Montag und Freitag, Tanz mit Fritz Herz und seinen Solisten. Vorschau: Im Wintergarten Mittwoch, den 23. Februar 1949, nachmittags 16.00 Uhr 3. Kinder-Maskenfest. Vereinsveranstaltungen: 23. Februar, KTV 1846. 24. Februar, VfB Mühlburg. 25. Februar, Karlsruher Skiklub. Jeweils ab 20 Uhr, in sämtlichen Räumen.

Unterricht

Neue Kurse und Stunden. Tanzschule Eisele, Sofienstr. 35.

Stellen-Angebote

Ehrliche, zuverlässige Zeitungsträgerinnen, für Khe.-Stadt und Vororte gesucht. Karlsruher Neue Zeitung. Vorzustellen: Waldstraße 28 — Vertriebsabteilung.

Zu verkaufen

Gelegenheits-Kauf Couch und 2 Polstersessel in Plüsch (friedensmäßige Ware) verkauft Ursula Möckert, Kunstgewerbe, Raumkunst, Karlsruhe-Durlach, Pfinztal-Str. 62, I.

Zwillings-Kinderkorbwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Hochwald Kniffingen.

Elektroherd, 2 Kochstellen, mit Backofen, fabrikneu, 220 Volt, 350 DM, zu verkaufen. H. Schmitt, Khe., Südendstr. 19.

Zu verkaufen: Schneidernähmaschine (Rundschiff), Radio (5 Röhren), Bodenteppich, 2X3 m (durchgewoben), Reiseschreibmaschine, Schlafcouch, Kleiderschränke und Küchenbüfetts (neu und gebraucht), Holz- und Metallbetten, Bücherschrank, Kommoden, Tische, Stühle u. sonstige Möbel aller Art, billig bei B. Schirrmann, Karlsruhe, Markgrafenstraße 43. Gebe auf sämtliche Waren 10% Rabatt gegen Abgabe dieses Inserates.

Zu kaufen gesucht

Nähmaschine, auch ältere, sofort zu kaufen gesucht. ✉ 31 446 an SAZ Khe.

Kaufe alles, auch getrag. Kleidung. Geld sofort. Khe., Winterstr. 4. Tel. 5258.

Ihre Rufnummer für Anzeigen 6649

Tiermarkt

Setze dem Verkauf aus! 1 Farren, Zuchtwertklasse II, 17 Monate alt; 1 Farren, Zuchtwertkl. III, 14 Monate alt, sowie eine schöne, 15 Wochen trächtige Herdbuch-Kalbin. Körpapiere werden vom Tierzuchtverein zugestellt. Rudolf Blanc, Klein-Villars, Kreis Vaihingen/Enz.

Eine Nutz- und Fahrkuh, günstig zu verkaufen. Bruchhausen, Hauptstraße 34.

Automarkt

Opel, Limousine, P 4, generalüberholt, neu gepolstert, gute Bereifung, in bestem Zustand, zu verkaufen. E. Michel, Karlsruhe, Karlstraße 91. Telefon 5601.

GMC, 5 to, mit Einachsanhänger neu bereift, 5500 DM. Ford, 3,5 to, 3500 DM. Beide Fahrzeuge generalüberholt und mit Holzgasanlage. Nehmen auch PKWs in Zahlung. Viellieber, Rüppurrer Straße 118. Telefon 4775.

Goliath-Kastenlieferwagen (400), in tadellos. Zustand (fahrbereit), sofort preiswert zu verk. ✉ 31 443 an SAZ Khe.

Verschiedenes

Elektro-Lohnbrüterei U. Vorwerk, Karlsruhe, Beethovenstr. 4, Tel. 6295, nimmt laufend Bruteier entgegen.

Geschäftliche Empfehlungen

Frauenzauber die silbernen Schlankheits-Dragees bewirken ästhetisch schöne Schlankheit, indem sie das aufschwemmende Gewebewasser ableiten, die Darmtätigkeit erleichtern und den Gesamtstoffwechsel anregen. Drogerie Günther, Zähringerstraße 55, Drogerie Roth, Herrenstr. 26; Drogerie Tscherning, Amalienstr. 13; Drogerie Ebert, Kaiserstr. 245; Drogerie Gugger, Rheinstr. 57; in Mühlburg: Drogerie Hofmeister.

Patentex G.m.b.H. FRANKFURT A.M. MARSCHNERSTR. 10 Niederlagen in Apotheken und Drogerien

Perlmutter-Knöpfe, in größeren Mengen 18" und 20" 2-Loch, kurzfristig lieferbar. Johann Schlinz, Bremen, Domsheide Nr. 3.

Friedel-Backpulver stets zuverlässig Robert Friedel GmbH Stuttgart-Bad Cannstatt

Ihren eig. ROHKAFFEE röstet gewissenh. meine technisch hochentwickelte Kaffeerösterei 3 Maschinen von 100 Gr. bis 60 Kilo Füllg. Kühlmahlwerk f. Dauerbetrieb. Kissel-Kaffee Großrösterei Karlsruhe gg. Hauptpost

Ia. Zement-Falzziegel (rote) und Firstziegel laufend lieferbar. Rich. Klöhn Artilleriekaserne, Eingang Kußmaulstr.

Rohe Felle ANKAUF Fellhandlung Gg. Wieland Karlsruhe, Wilhelmstraße 4 Telefon 7083

MARTIAL Strick-Modelle Buntdruck - 32 Seiten DM 2.50 Bitte Preisliste verlangen Alberts-Verlag - (20) Groß-Ilsede

Was bricht und was dem Leim entfällt klebt UHU Friedens-Qualität

Ihren HAUSBALL nicht ohne unsere Delikatessen aus unserer Feinkostküche, nicht ohne unsere reichsortierten Weine, Markensekte, Spirituosen und Liköre aus unserem Weinkeller. Auch den Sonntagsbraten sowie alles für Ihren Abendtisch finden Sie bei uns. GÄNSE-LEBERWURST billiger! Gänse-Griebenwurst 100 gr DM 1.20 Gänse-Leberwurst fein, 100 gr DM 1.60. Gemüse-, Obst- u. Fischkonserven zu den billigsten Tagespreisen. Feinkost Schindele Waldstraße 75/77 und Karlstraße 25

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg